

1 Wer hält mich fest vor dem Bösen

Erfolg. Das wünschen wir Menschen uns. Wir freuen uns darüber, wenn etwas gelingt oder unsere Träume in Erfüllung gehen. Gott sei Dank leben wir in einem Land, wo dies auch des Öfteren geschieht. Wir können uns Ziele stecken und sie auch erreichen. Wir können uns eine Ausbildung leisten und unseren Traumjob ausüben. Wir können uns auf eine Sportart konzentrieren und versuchen Turniere zu gewinnen. Wir können ein Hobby ausüben, welches uns Spass macht.

Das ist weltweit gesehen nicht selbstverständlich. Es ist sogar die *Ausnahme*. Viele Menschen würden sich wünschen in den Westen zu kommen. Vor über 10 Jahren durfte ich mit einer Gruppe von Lehrlingen und jungen Arbeitern einen Einsatz in Lima machen. In einem Slum haben wir bei einem Bauprojekt geholfen hatten, welches ein Lehrer organisiert hatte. Die Bilder dieses Ortes, wird niemand von dieser Gruppe vergessen. Soweit das Auge reichte, bot sich ein Anblick der Hoffnungslosigkeit.

Die Ziele dieser Menschen waren ganz anders als unsere Ziele. Viele ihrer Träume werden ihr Leben lang Luftschlösser bleiben. So geht es dem grössten Teil der Weltbevölkerung. Die Mehrheit der Weltbevölkerung erlebt auf dieser Welt eher Enttäuschung. Viele Träume zerplatzen. Erhofftes kann sich nicht erfüllen. Es gibt kaum grosse Ziele und hoffnungsvolle Perspektiven.

Das sind auch Aussichten von vielen Christen dieser Welt. Wenn sie sich entscheiden Jesus nachzufolgen, wird ihre sonst schon schwierige Situation noch prekärer. Sie werden gehasst und ausgegrenzt. Heute am 19.11 ist der sogenannte «Tag der Verfolgten Christen». Heute möchten wir besonders auf die Thematik «Verfolgte Christen» eingehen. Ich habe eine Bibelstelle ausgewählt, die sie zur Thematik passt.

Zuerst einige Erklärungen zum Kontext, der sehr wichtig ist. Wir befinden uns im Johannesevangelium Kp 17. Dieses Kapitel beinhaltet das längste aufgeschriebene Gebet von Jesus. Jesus betete mit seinen Jüngern. Danach wird er in den Garten Gethsemane gehen. Wir erfahren, was Jesus wenige Stunden vor seiner Inhaftierung betet.

Das Gebet von Jesus ist einzigartig. Jesus bittet seinen Vater genau das, was in diesem Moment nötig ist. Seine Worte sind exakt gewählt, es gibt keine unnötigen Wiederholungen. Seine Worte und Sätze haben Tiefgang, so dass wir immer tiefer die Bedeutung eindringen können. Ich lese mit euch den Bibeltext:

1.1 Der Bibeltext

«Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hasst sie; denn sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. (Joh 17,14-15)»

Unsere Gebete sind oft ungenau, sein Gebet erweist äusserste Präzision. Unsere Gebete sind voller Wiederholungen, sein Gebet frei von unnötigen Formulierungen. Unsere Gebete sind oft oberflächlich, sein Gebet hat einen solchen Tiefgang und wir sind eingeladen seine Worte zu verstehen. Wir beten oft getrieben von egoistischen Motiven, das Gebet von Jesus aber entspringt seinem sündlosen und heiligen Wesen und darum erhörte Gott jedes Gebet von Jesus Christus.

1.2 Die Welt hasst uns

*«Ich habe ihnen dein Wort gegeben, **und die Welt hasst sie**; denn sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. (Joh 17,14-15)»*

Eine starke Aussage von Jesus: *«die Welt hasst sie»*. Das ist klipp und klar. Jesus bezieht sich auf seine Jünger, aber er bezieht sich auch auf uns. Denn er sagte: *«Ich bitte aber nicht für diese allein, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben werden, ... (Joh 17,21)»*

Wir sind alle durch das Wort der Jünger zum Glauben gekommen. Die Aussage ist klar. Jesus bittet für alle echten Jesus Jünger. Für alle Jesus Nachfolger in allen Generationen. Somit ist auch die Aussage *«die Welt hasst sie»*, auf alle bezogen. Diese eindeutige Aussage müssen wir hören. Jesus spricht von einem tätigen Hass. Das ist zum Bsp. der Hass den zum Beispiel Rhoda Jatau die im nigerianischen Bundesstaat Bauchi erfährt, die schon über ein Jahr festsitzt, weil sie angeblich Blasphemie getan hat. Ihr Prozess sollte in Kürze stattfinden, wo entschieden wird, ob die Mutter von fünf Kindern sterben wird.

Im nordöstlichen Bundesstaat Manipur, wo besonders Martin bei uns informiert ist, durch seine Unterstützung eines christlichen Kinderheims, findet gerade die Verfolgung eines ganzen Stammes statt. Dies, weil dieser Stamm im Christentum verwurzelt ist und viele aktiv ihren Glauben leben. Der Staat hat sie praktisch enteignet, durch ungerechte Gesetze dürfen sie einfach von ihren Dörfern vertrieben werden. Das sind zwei extreme Beispiele, wo Christen diesem Hass ausgesetzt sind.

Vor kurzem hatten wir eine Freundin zu Besuch bei uns, die in Pakistan als Hebamme dient. Sie berichtete davon, dass ihre Gemeinde bei allen Treffen polizeilichen Schutz braucht und dass dies eigentlich normal ist in dieser Gegend.

Unsere Eritreischen Freunde und Nachbarn erleben in ihrem Land Verfolgung, wenn sie sich offen zu Jesus und zur Bibel bekennen.

Auch in der Schweiz nehmen Probleme zu, wenn wir offen unseren Glauben bekennen und praktizieren. Natürlich in einem anderen Mass. Zu 2000 Jahre alten christlichen Werten stehen, wird in der Schweiz kostspielig und Gesetze sind in der Vorbereitung, die die öffentliche Vertretung gewisser christlicher Ethik und Werte immer mehr illegal werden lassen. So habe ich schon mehrfach von Berichten gehört, wo Menschen berufliche Nachteile und Schwierigkeiten erlebt haben, weil sie sich offen zu ihrem Glauben bekennen. Ob wir jetzt von der begrenzten Ablehnung sprechen, die wir in unserem Alltag erfahren oder von den Extremen. Christenverfolgung löst in unserer Welt keine Empörung aus. Die Öffentlichkeit hat das Gefühl dies ist weltweit ein Randthema. Dies ist aber nicht der Fall: Christen nehmen in den grössten Teilen der Welt massive negative Konsequenzen in Kauf, wegen ihrem Glauben.

1.3 Wir sind nicht von dieser Welt

*«Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hasst sie; **denn sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin.** Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. (Joh 17,14-15)»*

Wir können uns fragen, woher dies kommt. Jesus erklärt den Hass mit dieser Begründung: *«denn sie sind nicht von der Welt.»*

Wir kennen Momente, wo wir uns als Fremdkörper fühlen. Wir kommen in eine Gruppe von Menschen und merken, da gehören wir nicht dazu. Wir finden keine Anknüpfungspunkte. Die Themen über die gesprochen werden sind für uns unbekannt. Vielleicht, weil die Gruppe einen gemeinsamen Beruf ausüben oder eine gemeinsame Erfahrung verbindet. Am stärksten empfinden wir dies, wenn wir in ein fremdes Land reisen. Die Kultur ist uns fremd. Wir haben nicht die gleiche Denkweise. Wir bewegen uns anders. Körpergesten werden anders verstanden und wahrgenommen.

Gerade diese Andersartigkeit nennt Jesus als Grund für den Hass. Warum sind wir anders als diese Welt? Was macht den Unterschied? Jesus betete:

«... damit er [Jesus] allen ewiges Leben gebe, die du ihm gegeben hast. Das ist aber das ewige Leben, dass die dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. (Johannes 17,2-3)»

In diesem Gebet von Jesus, streicht er die Aktivität von Gott heraus. Gott hat an uns gehandelt. Er hat uns zu Jesus geführt. Er hat uns ihm übergeben und Jesus gibt das ewige Leben.

Dann folgt diese unglaublich tiefe Aussage: den allein wahren Gott erkennen und Jesus Christus, erkennen, das ist das ewige Leben. Die gute Nachricht: Jesus ist von Gott dem Vater zu uns gesandt und wenn wir dies erkennen, schenkt er uns ewiges Leben. Das Erkennen in diesem Zusammenhang kann man als eine tiefe Begegnung verstehen, wo ich das innere des Gegenübers kennenlerne. Jemand erkennen bedeutet so viel wie: mit ihm eins werden. Also mit Jesus eins werden, heißt ihn erkennen und damit erkennen wir auch Gott. Jesus erkennen wir von Herz zu Herz von unserem Inneren her. Dies passiert durch Gebet. Wenn wir Jesus einladen, so wird der Auferstandene Jesus, der gerade in diesem Moment existiert, durch den Heiligen Geist in dein Leben kommen. Am Anfang des Johannesevangeliums heisst es: *«Allen aber, die ihn [Jesus] aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. (Joh 1,12-12)»* Wir lesen es hier, alle die Jesus aufnehmen, denen gibt er das Anrecht auf die Gotteskindschaft. Wenn wir Jesus in uns aufnehmen, werden wir zu Kindern von Gott. Wir sind durch den Geist Gottes von neuem geboren. Jesus spricht: *«Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. (Joh 11,25-26)»* Wenn wir auf Jesus vertrauen, dann schenkt er uns durch seinen Geist das ewige Leben.

Andersartigkeit folgt aus dieser tiefen, inneren Begegnung mit Jesus. Andersartigkeit folgt aus unserem Glauben an ihn. Wer Jesus aufnimmt der bricht mit dem Bösen. Wir brechen mit der Dunkelheit und dem Bösen, der Sünde in unserem Leben. Jesus ist die Güte in Person, es war nichts Schlechtes in ihm auf dieser Welt und es ist als Auferstandener nicht Schlechtes in ihm. So müssen wir komplett mit der Sünde und der Dunkelheit brechen. Diese bringen wir zu Jesus ans Kreuz. Wir bitten ihn darum, dass er diese Dunkelheit an diesem Kreuz trägt und sie für uns beseitigt. Am besten machst du das in einem Seelsorgegespräch mit jemandem fest.

Jesus ist das Licht dieser Welt: *«Das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, doch die Welt erkannte ihn nicht. (Joh 1,10-11)»*

Wenn wir Jesus das Licht dieser Welt in unserem Leben haben, sind wir anders. Das Licht ist in unserem Leben und die Dunkelheit passt nicht zum Licht. Wir sind nicht von dieser Welt, wie Jesus nicht von dieser Welt ist.

Die Ausrichtung unseres Lebens ändert sich vom Grundsatz her. Wir können es nicht aus eigener Kraft. Er schenkt uns Gewissheit, dass wir Gott zum Vater haben und dass wir Einlass haben in sein himmlisches Reich. Er schenkt uns die Gewissheit, dass wir nun eine Ewigkeit vor uns haben.

Da wir nun verstanden haben, dass uns der Vater liebt, denn sein Sohn hat für unsere Schuld am Kreuz bezahlt, führen wir ein Leben nach seinen Massstäben. Wer Jesus begegnet ist, versteht, dass seine Gebote gut sind. Der Geist Gottes schenkt uns Freude an diesem Glauben. Die Freude, die Gott uns schenkt, steht weit über allem, was diese Welt uns schenken kann. Wir sind ausserirdisch für diese Welt. Fast als kämen wir von einem anderen Planeten. Doch in Wahrheit ist unsere Heimat himmlisch. Wir leben in der Liebe von und für unseren wunderbaren Gott.

1.4 Wir werden nicht aus der Welt genommen

*«Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hasst sie; denn sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. **Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. (Joh 17,14-15)»***

Jesus spricht davon, dass wir nicht aus dieser Welt herausgenommen werden. Wir bleiben in den schlechten Umständen. Es wäre um einiges einfacher für uns, wenn Gott uns aus dieser Welt nehmen würde, aber was Gott will, ist besser für uns. Wir haben unsere ganze Lebenszeit als Christen in dieser Spannung zu leben, die dem Willen von Jesus entspricht. Er bittet nicht in diesem Sinn für uns: *«Nimm sie heraus aus den Schwierigkeiten.»* Das würden wir uns wünschen, denn niemand erlebt gerne Ablehnung. Weil wir aber wissen, dass Jesus das Beste für uns seine Nachfolger sucht, wissen wir auch, dass Jesus genau richtig betet. Viele unsere Gebete sind auf die Umstände gerichtet. Jesus hat hier aber erklärt, worum er nicht bittet, dass wir aus dieser Welt herausgenommen werden. Jesus erklärt später: *«Gleichwie du mich in die Welt gesandt hast, so sende auch ich sie in die Welt. (Joh 17,18)»* Wir sind in diese Welt

gesandt, welche Jesus das Licht der Welt abgelehnt haben. Wir sind die Jünger Jesu, die nun dieser Welt dient, indem wir immer wieder das Licht hochhalten und den Menschen erklären, wer ihnen helfen kann. Jesus schickt uns mitten in diese schwierigen Umstände hinein. *«Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. (Matth 10,16)»* Das ist die biblische Perspektive.

1.5 Wir werden vom Bösen bewahrt

«Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hasst sie; denn sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. (Joh 17,14-15)»

Das kann nun die Frage aufwerfen, was nun die Hoffnung ist in dieser Not? Wenn Jesus nicht darum bittet, dass wir aus der Not befreit werden, sondern er uns mitten hinein sendet? Wir erfahren die Bitte von Jesus um Bewahrung vor dem Bösen. Das Böse begegnet uns in verschiedenster Form. In Form einer Krankheit, in Form von Beleidigungen und Hass. Es begegnet uns in Form von Versuchung, von anderen Menschen, aber auch aus der unsichtbaren Welt. Das Böse kommt vom Umfeld und es kommt von unsrem Inneren. Das Böse ist hier im umfassenden Sinn gemeint, welches uns von dieser Welt erwartet. Es umschliesst alles.

Dabei meint *«bewahren»* hier etwas Besonderes. Die Wortbedeutung: festhalten oder bewachen. Also etwas festhalten, damit es keinen Schaden nimmt oder etwas bewachen, damit es nicht geraubt werden kann.

«... Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, gleichwie wir! Als ich bei ihnen in der Welt war, bewahrte ich sie in deinem Namen; die du mir gegeben hast, habe ich behütet, und keiner von ihnen ist verlorengegangen ... (Joh 17,11-12)»

Jesus übergibt die Jünger seinem Vater. Während Jesus auf dieser Welt war, hat er seine Jünger bewahrt und er erklärt: keiner von ihnen ist verloren gegangen. Jetzt bittet er den Vater, dass er sie weiter behütet, sodass keine verloren geht. *«... und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters reißen. (Joh 10,28-29)»* Wenn Gott der Vater, der Allmächtige uns festhält, wer kann uns noch schaden?

Die Bedeutung von Jesu Gebet bewahre uns vor dem Bösen/ oder halte und fest vor dem Bösen/ oder beschütze uns vor dem Bösen, meint in diesem Sinn, dass wir in einem Umfeld des Bösen bewahrt sind. Gott bewahrt uns, sodass das Böse uns nicht mehr überwinden und einnehmen kann.

1.6 Die Sicherheit durch Jesu Gebet

Jetzt möchten wir praktisch werden. Was bedeutet dieses Gebet von Jesus für dich persönlich? Es entspringt aus dem sündlosen, reinen Charakter von Jesus. Alles, was der Sohn bittet, wird vom Vater erhört. Das bedeutet, dass Jesu Gebet tatsächlich erhört wurde. Es heisst, dass Gott dich aktuell und in Zukunft vor dem Bösen bewahrt. Er hält dich fest mitten in einer Welt, welche uns Christen ablehnt. Ich habe am Anfang gestartet mit der Aussage, dass viele Menschen auf dieser Welt in Perspektivlosigkeit leben. Ihrer Träume zerplatzen. Erhofftes, wird zur Enttäuschung. Ziele, bleiben unerreichbar. Dieses Gebet «Bewahre sie vor dem Bösen» ist aber eine Zusage. Die Bitte ist erhört und Gott hält uns fest in einer Welt, wo das Böse regiert, wo wir selbst vom Bösen betroffen sind. Warum hält Gott uns fest, weil er uns begnadigt hat durch die Botschaft vom Kreuz. Gott hält uns fest, er bewahrt uns, wegen dem, was Jesus für uns getan hat. Es gibt aber ein Ziel, eine Hoffnung, welche für dich garantiert ist, weil am Kreuz von Golgatha diese Hoffnung festgemacht wurde. Gott erhält dich bis zum Ende, wegen dem, was Jesus für dich getan hat.

1.6.1 Führt nicht in die Passivität...

Mit der Botschaft vom Kreuz wissen wir: Wir laufen auf einem vorbereiteten Feld. Der Sieg ist uns sicher, weil Jesus vorangegangen ist, weil Jesus für uns gebetet hat: «bewahre sie vor dem Bösen.» Wegen dieser Zusage wissen wir, wenn wir bei Jesus bleiben, wird uns das Böse nicht mehr überwinden. Diese Sicherheit und diese Zusage, führt uns nun zu guten Taten für Gott. Weil Jesus den Sieg errungen hat, wirken wir mit aller Kraft für Gott. Wir laufen in dem Sieg den Gott errungen hat. Wir überwinden, weil Gott uns überwinden lässt. Nicht Passivität ist die Folge, sondern christlicher Eifer! Gehen wir voran! Er hat uns in diese Welt gesendet und er hat unseren Sieg auf Golgatha errungen.

1.6.2 Schenkt uns ewige Freude...

Vielleicht kennst du selbst Momente, wo deine Wünsche und Träume, auf dieser Welt zerbrochen sind. Das sind schwere Momente. Viele Ziele verfehlen wir. Vielleicht kommt dir jetzt gerade etwas Konkretes in den Sinn.

Es gibt aber eine tiefere Freude, die uns niemand nehmen kann. Weil, sie am Kreuz für uns errungen wurde. Das Böse kann uns nichts mehr anhaben, kann uns nicht mehr überwinden, weil Jesus überwunden hat und Jesus für uns betete, dass auch wir das Böse überwinden werden. So wollen wir nun mutig voran schreiten im Wissen um diese Wahrheit: *«Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden! (Joh 16,33)»*